

Zeitschrift: Theologische Zeitschrift
Herausgeber: Theologische Fakultät der Universität Basel
Band: 13 (1957)
Heft: 4

Rubrik: Miszelle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Miszelle.

בָּשָׂר «Fleisch» in den Texten von Qumran (Höhle I).

K. G. Kuhn hat in seinem Aufsatz «πειρασμός, ἀμαρτία, σάρξ im Neuen Testament»¹ auch für die Qumrantexte «Fleisch» als die Sphäre des Widergöttlichen charakterisiert. Damals konnte er sich erst auf den Habakukkommentar, die Sektenregel, einige Hodajoth und Stücke aus der Kriegsrolle stützen. Heute ist das gesamte Material der Höhle I erschlossen², so daß man größere Vergleichsmöglichkeiten besitzt. Gilt da sein Ergebnis noch?

a) Ganz neutral sind jedenfalls in pH. IX, 2 «sein Fleischesleib», S. IX, 4 «Fleisch von Brandopfern» und Sa. II, 5 «an seinem Fleisch geschlagen» (d. h. krank) zu verstehen. Für den Leib oder die ganze Person des Menschen steht בָּשָׂר in S. III, 9: «...er wird von seinen Schuldttaten gereinigt ... wird sein Fleisch rein»; H. 7, 17: «Zuflucht für mein Fleisch» (= für mich); 8, 33: «mein Fleisch schmilzt wie Wachs»; 18, 14: «Deine Güte für das Fleisch des Elenden» (nämlich für mich!; und kollektiv für den Menschen überhaupt oder die Menschheit in S. XI, 7: «Versammlung des Fleisches» (= «Söhne Adams», Z. 6); Sb. III, 28; 1Q. 34 f. 3, I, 3: «alles Fleisch»; H. 18, 23: «dem Fleisch Krafttaten zu erzählen und dem Weibgeborenen Verordnungen der Wahrheit»; H. nr. 5, 10: «das Ohr des Fleisches hast Du geöffnet».

Schließlich meint «Fleisch» neben «Staub» u. ä. den Menschen in seiner irdischen Schwachheit und Vergänglichkeit: «Wer, der Fleisch ist, ist dessen würdig?» (H. 4, 29); «ist ein Mensch gerechter als ein Mensch... und Fleisch ... als ein Gebilde» (H. 9, 16); «... durch das Fleisch gibt es kein ... nicht kann ein Mensch seinen Schritt festigen» (H. 15, 12); «du hast seine Herrlichkeit über das Fleisch erhoben» (durch das Erbarmen, das Gott dem Menschen hat zukommen lassen, H. 15, 17); «er ist Fleisch ... Staub» (H. 15, 21); «was ist das Fleisch...» (H. 18, 21; nr. 7, 10).

b) Soweit läßt sich dem A.T. gegenüber keine Veränderung des Begriffsinhaltes feststellen. Zu Fragen aber geben die folgenden Stellen Anlaß:

In S. IV, 20 f. heißt es: «Gott wird sich ... (einige) aus den Menschensohnen läutern, indem er jeden Geist des Frevels von den Flecken (od.: vom Innern)³ seines Fleisches tilgt und ihn mit heiligem Geist von allen Freveltaten rein fegt.» Unabhängig davon, ob Yadins Vorschlag betr. מְבִנֵּי (=

¹ Zeitschr. f. Theol. u. Kirche 49 (1952), S. 202 ff.

² M. Burrows, The Dead Sea Scrolls of St. Mark's Monastery, 1 (1950); 2, 2 (1951); E. L. Sukenik, The Dead Sea Scrolls of the Hebrew University (1955; = 'wsr hmgilwt hgnwzwt, 1954); D. Barthélémy and J. T. Milik, Qumran Cave I, = Discoveries in the Judean Desert, 1 (1955) [= QuCa I]. Abkürzungen: S: Sektenregel; Sa/b Zusätze zu S; pH: Habakukkommentar; H: Hodajoth; M: Kriegsrolle; im übrigen die Nmmern von QuCa I.

³ Vgl. Y. Yadin, Journ. of Bibl. Lit. 74 (1955), S. 40 f.

cstr. **estr.** = Bau = Leib) richtig ist und ob **מִבְנָה** (cstr.) ⁴ «Flecken» oder «Inneres» bedeutet, steht fest, daß «sein Fleisch» gleich nachher durch das Suffix der 3. Pers. Sg. wieder aufgenommen wird, und somit die Person, den ganzen Menschen meint. Immerhin ist damit zu rechnen, daß «sein Fleisch» (aber eben = er selber) «befleckt» sein kann. Dasselbe wird für das kleine Fragment 1Q. 36 f. 14, 2 («Flecken des Fleisches», dasselbe Wort) gelten.

«Ungerechtes» oder «schuldiges Fleisch» nennen die Lichtsöhne ihre Gegner in M. 4, 3; 12, 12. Mit Nötscher, gegen Kuhn, aber wird man zugeben müssen, daß dieselben in 14, 7; 15, 2 als «Völker der Gottlosigkeit» auftauchen, und daß deshalb **בשר** hier, wie übrigens auch in S. XI, 9 «Versammlung des ungerechten Fleisches» (= «gottlose Menschheit», **אָדָם רְשָׁעָה**), soviel wie «Leute» bedeutet (vgl. oben den kollektiven Gebrauch von «Fleisch»). Kollektiv für «alle Menschen» könnte **בשר** daher auch in H. 8, 31 «das Fleisch zu vernichten zur festgesetzten Zeit» und in H. nr. 6, 3 «das Fleisch schuldig erklären» gebraucht sein.

Einen «Fleischesgeist» nennt sich in H. 17, 25 der Gläubige, der doch von Gott mit heiligem Geist bedacht worden ist, und meint damit (vgl. Z. 23), daß *er* unrein gewesen ist. Aber über eben solchen «Fleischesgeist» erbarmt sich Gott (H. 13, 13), indem er ihn Einsicht gewinnen läßt, so daß der Dichter (H. 10, 23) sagen kann: «Sinnen des Fleisches (gemeint: Wankelmutter) hast du mir nicht gegeben.»

Schließlich — und damit ist, wie Kuhn richtig hervorhebt und auch Nötscher zugibt, «Fleisch» in nahe Beziehung zur Sünde gebracht — weiß der Dichter in S. XI, 12, daß er «durch die Schuld des Fleisches straucheln» kann, daß ihn aber auch in diesem Falle Gott retten wird. Immerhin muß man fragen, ob damit wirklich etwas anderes ausgesagt ist als: «wenn ich in meiner Eigenschaft als Mensch zu Fall komme». Als Mensch wird auch der Gläubige von Qumran immer wieder schuldig.⁵

Vom Sprachgebrauch der Texte der Höhle I her wird man Kuhn jedenfalls in seiner scharfen Formulierung («Sphäre des Widergöttlichen») nicht recht geben können. Es finden sich dafür erst und höchstens schwache Ansätze.

«Fleisch» steht zwar Gott gegenüber, aber als das Vergängliche gegenüber dem Ewigen und Vollkommenen. Auf es zu vertrauen, das würde allerdings (wie im A.T.) Gott gegenüber Ungehorsam und Frevelmut bedeuten, denn das Fleisch vermag nichts, Gott aber alles.

⁴ Nach 1Q. 36 f. 14, 2 zu schließen, kann **תְּכִמֵּי** kaum Schreibfehler (so auch R. Marcus, Journ. of N. East. St. 1952, S. 207) für sein, muß aber nach Milik (QuCa I, S. 139 f.) eine Nebenform zu *ktm* sein und «Flecken» oder «Befleckung» bedeuten. Yadin (a. a. O.) und ihm folgend F. Nötscher, Die theologische Terminologie der Qumran-Texte (1956) schlagen «Inneres» vor. Damit wäre eine eventuelle negative Wertung von **בשר** noch weiter abgeschwächt.

⁵ Wegen Textverderbnis bleiben unsicher: Sb. III, 6; H. nr. 6, 3; 9, 9; 19, 2. 31.

Das Fleisch hat durchaus Anteil an der Sünde. Aber daß es treibende Macht der Sünde wäre, dafür läßt sich ein ernster Beleg nicht zeigen. Im Gegenteil: der Fromme von Qumran weiß darum, daß sich Gott ausgerechnet seinem Fleisch in Gnade (S. IV, 20 f.; H. 13, 13) zuwendet und dadurch seiner ganzen Person mit Erbarmen begegnet.

Dagegen bezeichnet «Fleisch» etwa — und darin liegt der Ansatz zu Weiterem — den Menschen, sofern er nicht unter der Gabe des göttlichen Geistes steht.⁶ Aus dieser Gnade zu fallen und damit — durch Zweifel — seine Erwählung loszulassen, das ist eine Gefahr, deren sich der Gläubige offenbar ständig bewußt ist.⁷

Basel.

Hanswalter Huppenbauer.

Rezensionen.

Otto Eißfeldt, *Einleitung in das Alte Testament unter Einschluß der Apokryphen und Pseudepigraphen sowie der apokryphen- und pseudepigraphenartigen Qumrān-Schriften. Entstehungsgeschichte des Alten Testaments*. 2., völlig neubearb. Aufl. (Neue theol. Grundrisse, hrsg. von R. Bultmann.) Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), 1956. XVI + 955 S.

Die seit der ersten Auflage (1934) der hinlänglich bekannten und geschätzten Eißfeldtschen Einleitung verflossenen 22 Jahre, mit ihrer rastlosen Forschungsarbeit des Verfassers und vieler anderer, haben die zweite Auflage — bei etwas engerem Druck — um rund 200 Seiten anschwellen lassen. Die Vermehrung des Umfangs geht einerseits zurück auf Einfügung neuer Abschnitte, von welchen noch die Rede sein wird und denen da und dort Kürzungen gegenüberstehen, andererseits aber — und vor allem — auf ganz erstaunlich detaillierte Literaturangaben. Was da an bibliographischen Hinweisen zu den behandelten Schriften, aber auch zu einzelnen Kapiteln und Versen, zusammengetragen wurde, ist weithin repräsentativ für die gesamte internationale Forschung am Alten Testament und macht die neue Auflage zu einem schlechterdings unentbehrlichen Hilfsmittel. Vor allem sind die Arbeiten der letzten Nachkriegszeit sozusagen lückenlos aufgeführt, während manches Ältere, in der 1. Auflage erwähnte, etwa auch ausgeschieden werden mußte. Charakteristisch für die hier erreichte internationale Weite des Gesichtskreises, die ältere Ergebnisse mit neuesten Methoden zu verknüpfen weiß, scheint mir die Widmung des Buches an die «Repräsentanten dreier Generationen britischer Alttestamentler, Theodore H. Robinson, Harold H. Rowley, Aubrey R. Johnson».

⁶ U. a. auch in M., wo nach mündlicher Mitteilung von E. Schweizer (Zürich) «Fleisch» als Kollektivum die nicht zur Gemeinde gehörenden Menschen (die = Völker) bezeichnen könnte.

⁷ Darin und in seinen Folgerungen zum Problem πειρασμός hat Kuhn sicher recht.